

1. BürgerInnenRat in Weissach im Tal



Wie soll Bürgerbeteiligung in der Gemeinde in Zukunft aussehen?

Ergebnisse des BürgerInnenRates (26. und 27. Oktober 2012)
und des BürgerInnen-Cafés (8. November 2012)

Ausgangssituation und Zielsetzung:

Seit Januar 1997 wird in der Gemeinde Weissach im Tal Bürgerbeteiligung, in der Form des aktuellen Anspruchs, praktiziert. Diese ist entstanden aus der Lokalen Agenda 21. Die Gemeinde hat als eine der ersten in Baden-Württemberg hierzu einen Grundsatzbeschluss durch den Gemeinderat gefasst. In drei Arbeitskreisen und mehreren Projektgruppen haben weit über 100 Bürger/innen über viele Jahre an der Entwicklung und Umsetzung von Projekten mitgearbeitet. Ergänzt wurde diese Organisationsstruktur durch einen offenen Agenda-Stammtisch als Anlaufstelle. 2007 wurde dieser Prozess mit dem Agenda-Preis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. In der Folge wurde die Bürgerbeteiligung im Rahmen des Gemeindeentwicklungsplans Weissach 2020 fortgeführt. Auch hier haben wieder über 100 Bürger/innen in fünf Projektgruppen Ideen und Projekt für die Zukunftsgestaltung ihrer Gemeinde gemacht und dies auch zu Papier gebracht. Die Umsetzung der Maßnahmen ist zum Teil bereits erfolgt bzw. in Bearbeitung.

Im Herbst 2011 und Anfang 2012 fanden zwei moderierte Workshops (als Bausteine aus BE) mit verschiedenen Aktiven aus der Lokalen Agenda 21 und/oder dem Gemeindeentwicklungsplan statt, um diese Bürgerbeteiligungsprozesse zu steuern und zu vernetzen. Als das Sozialministerium des Landes als neues Beteiligungsmodell den BürgerInnenrat vorgestellt hat, wurde nach einem Beschluss des Gemeinderats ein entsprechender Antrag gestellt und der erste BürgerInnenrat in der Gemeinde, sehr erfolgreich, durchgeführt.

„In der Gemeinde sind in den nächsten Jahren eine Reihe von wichtigen Entscheidungen zu treffen, die sich langfristig auf unser Leben auswirken werden. Um möglichst gute Entscheidungen zu treffen, genügt es nicht, dass sich ausschließlich der Gemeinderat oder Experten den Kopf zerbrechen. Es ist besonders wichtig, dass auch die Menschen, die in unserer Gemeinde leben, ihre Meinung sagen,“ so der Wortlaut im Einladungsbrevier an die zufällig ausgewählten 300 Weissacher Bürgerinnen und Bürger.

Vor diesem Hintergrund haben sich 15 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 15 – 71 Jahren am Freitag, 26. Oktober 2012 und am Samstag, 27. Oktober 2012 in der Seniorenbegegnungsstätte Brüdenwiesen 5 in Unterweissach zum 1. Weissacher BürgerInnenRat getroffen.

Die TeilnehmerInnen waren:

Oliver Bock
Barbara Brade
Klaus Eberspächer
Wolfgang Frey
Uwe Hassler
Lore Müller
Heike Oesterle
Klaus Platzek
Gisela Portillo
Anja Sanzenbacher
Tanja Schieber
Julian Schmidt
Axel Uebele
Elina Wall
Andreas Werner

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

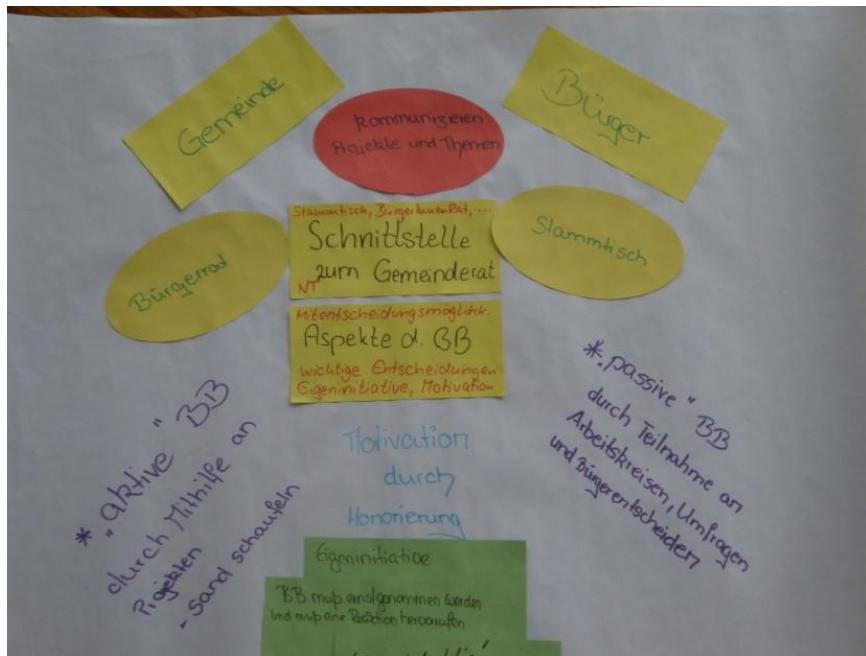
Wie haben wir den BürgerInnenRat wahrgenommen? Wie ist der Prozess verlaufen?

- Fast alle gingen mit Spannung zur Veranstaltung und der Frage: „Was kommt auf mich zu?“
 - Bei der Vorstellung der TeilnehmerInnen wurde klar: Wir sind eine gute Mischung von Weissacher Bürgerinnen und Bürgern.
 - Die Diskussionen verliefen sehr lebhaft, manchmal auch chaotisch und verwirrend.
 - Aus der Ausgangsfragestellung entstanden schnell viele neue Fragen: z. B. Warum bin ich hier? Was können wir bewirken? Werden wir uns regelmäßig treffen? ...
 - Der Austausch verlief offen, manchmal kontrovers, aber immer ohne persönliche Angriffe.
 - Manche/r teilten die Befürchtung, dass dieses Projekt scheitern könnte.
 - Nach einiger Zeit stellte sich Klarheit ein, das Ziel wurde erkennbar und die Einsicht reifte, dass ein BürgerInnenRat keine Dauereinrichtung ist.
 - Der BürgerInnenRat könnte ein neuer Weg in der Gemeindepolitik sein.
-
- Die Moderatorinnen waren sehr einfühlsam, sie haben alle eingebunden und niemanden unterbrochen, dadurch entstanden gute Diskussionsrunden.
 - Danke an die Gemeinde für die gute Betreuung.
 - Diese Veranstaltung war eine Bereicherung für mich!
 - Bei einigen wurde das Interesse geweckt, in der Gemeinde mit zu arbeiten.

Wünsche und Anregungen:

Gemeinschaft	Kultur	Verkehr
Gemeinsamer Treffpunkt für Jung und Alt	„offenes Bücherregal“	Entzerrung der Parksituation „Sandäcker“
Mehr Abwechslung bei der Gastronomie	Facebook-Gruppe „Weissach im Tal“	Überdachung Bushaltestelle „Beethovenstraße“
Club und Disco für die Jugend	WLAN-Hotspot in der Bücherei	Zusätzliche Bushaltestelle „Kelterweinberge“
„Haus der Jugend“ in Unterweissach		Verlängerung der Parkzeit in der Ortsmitte (2 statt 1 Std.)
Bessere Präsentation der Freizeitangebote		Zeitabhängige Zone 30 in der Ortsmitte, alternativ: Parkverbot an der Hauptstraße
Beachtung der Barrierefreiheit bei Bauvorhaben		Zebrastreifen statt Ampelanlage am Ortseingang von Cottenweiler
Patenschaften für öffentliche Einrichtungen, z. B. Spielplätze / Entsorgungsstationen		Treppe am Sandäcker-kindergarten für Kinderwagen befahrbar machen
Deutliche Reaktion auf eingereichte Vorschläge bzw. transparente Statusmeldungen von Seiten der Gemeinde sind wichtig!		

Aspekte der Bürgerbeteiligung:



Eine Schnittstelle zwischen dem Gemeinderat und der Bürgerschaft ist wichtig; diese Funktion könnte ein BürgerInnenRat oder ein regelmäßig stattfindender Stammtisch übernehmen. Hier können Projekte und Themen, die für die Gemeinde relevant sind, kommuniziert werden.

Wichtige Aspekte der Bürgerbeteiligung sind „Möglichkeiten zum Mitentscheiden“, Informationen und Befragungen der Bürgerschaft müssen erfolgen, bevor wichtigen Entscheidungen vom Gemeinderat getroffen werden. Die Eigeninitiative der Bürgerschaft sollte gefördert werden.

Es gibt die „aktive“ und die „passive“ Bürgerbeteiligung.

Die „aktive“ Bürgerbeteiligung ist charakterisiert durch aktive Mithilfe bei Projekten → „Sand schaufeln“.

Die „passive“ Bürgerbeteiligung beinhaltet die Teilnahme an Arbeitskreisen, Umfragen und Bürgerentscheiden.

Bürgerbeteiligung muss ernst genommen werden und es muss eine Reaktion von Seiten der Gemeinde passieren. Dadurch wird die Eigeninitiative der Bürgerschaft gefördert.

Wenn Bürger und Bürgerinnen sich in die Gemeinde einbringen, sollte eine Honorierung erfolgen. Dies kann in Form einer „Gemeindeaktie“ geschehen, durch ein Helferfest, einen „Walk of Fame“ und die Nennung im Mitteilungsblatt.

Die neuen Medien spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Wechselseitiger, gelingender Informationsfluss: Wie soll er aussehen?

Informationsfluss Gemeinde → Bürgerschaft

- über soziale Netzwerke
- durch das Mitteilungsblatt
- auf der Homepage der Gemeinde
- durch Newsletter oder Bürgerbriefe
- durch Informationsveranstaltungen mit Diskussionsrunden (vor einer Abstimmung im Gemeinderat)
- durch einen „Jahresrückblick“ der Gemeinde an alle Haushalte (Was ist in diesem Jahr in Weissach im Tal gelaufen?)
- durch eine Bürgerzufriedenheitsbefragung (Qualitätscheck der Verwaltung)
- Informationen müssen ehrlich und vollständig gegeben werden
- durch eine Liste, auf der bereits bestehende Gremien/Möglichkeiten der Beteiligung aufgeführt sind
- transparente Statusmeldungen für Projekte und Themen über die Homepage und das Mitteilungsblatt der Gemeinde

Informationsfluss Bürgerschaft → Gemeinde

- Sprechstunde im Gemeinderat nutzen
- Bürgerkönnen E-mails an die Verwaltung schreiben
- Anfragen und Meldungen können persönlich oder telefonisch im Rathaus gestellt werden
- Nutzung der sozialen Netzwerke z. B. Facebook (Facebook-Seite „Weissach im Tal“)
- es können die bereits vorhandenen Möglichkeiten wahrgenommen werden
- Teilnahme an Umfragen und Veranstaltungen
- sich auf Neues einlassen

Wünschenswert wäre, um diesen Informationsfluss zu gewährleisten, die Einrichtung eines Bürgerbüros und/oder eines Sorgentelefons. Es sollte eine Ansprechperson geben, so dass man sich nicht durch alle Abteilungen fragen muss.

Durch die Einrichtung von BürgerInnenRäten oder eines Bürgerstammtisches kann der gegenseitige Informationsfluss gefördert werden.

Zitate aus dem BürgerInnenRat:

„Dies ist eine Chance für uns was zu bewegen.“

„Ich befürchte, dass dieses Projekt nichts bewirken wird.“

„Schön, festzustellen, dass auch Leute aus der Nachbarschaft, die ich noch nie gesehen habe, hier sind.“

„Jedem gehört ein Stück der Infrastruktur der Gemeinde.“

„Diese Veranstaltung war eine Gedankenanregung über die Gemeinde.“

„Tue Gutes und sprich darüber!“

„Obwohl ich schon immer hier lebe, habe ich mich noch nie so intensiv mit der Gemeinde beschäftigt.“

„Ich hätte nicht gedacht, dass wir heute Nachmittag so konkrete Ergebnisse bekommen.“

„Ich habe richtig Lust bekommen, mich weiter zu engagieren.“

„Ich habe innerlich gebrannt, es hat mir gefallen, war richtig klasse.“

„An den Gemeinderat gerichtet: Wir haben gezeigt, dass wir es ernst meinen, jetzt ist es am Gemeinderat zu zeigen wie ernst er es mit Bürgerbeteiligung meint.“

BürgerInnen-Café am 8. November 2012

Das BürgerInnen-Café, bei dem die Ergebnisse aus dem BürgerInnenRat den interessierten Weissacher Bürger und Bürgerinnen vorgestellt wurden, fand am 8. November 2012 im Bürgerhaus von Unterweissach statt.

Heike Oesterle und Wolfgang Frey präsentierten die erarbeiteten Statements. Nach der Präsentation wurden die Ergebnisse mit allen Anwesenden in drei Runden an mehreren Tischen diskutiert.

Die Fragestellungen der einzelnen Runden lauteten:

1. Was hat mich besonders angesprochen?
2. An welchen Ideen / Projekten sollte weiter gearbeitet werden? Priorisieren Sie.
3. Was brauchen wir dazu?

Die gemeinsame Ernte aller Diskussionsrunden an den Tischen war.

- Es sollte ein offenes Bücherregal eingerichtet werden. Dies könnte entweder am überdachten Fahrradständer oder beim Durchgang zum Rathaus sein.
- Das Seniorenheim mitten im Ort sollte belebt werden; durch einen Bürgergarten, der gemeinsam mit einer Bürgerinitiative und dem Bauhof realisiert wird.
- Tempo 30 sollte auch an den Ausfallstraßen eingeführt werden.
- Ein Stammtisch sollte eingeführt werden. Dieser dient dem Austausch zwischen Bevölkerung und dem Gemeinderat/Verwaltung. Vorschlag: 1 x Monat in wechselnder Zusammensetzung.
- Die Parkzeit sollte im Ortskern von einer auf zwei Stunden verlängert werden.
- Es sollte ein Newsletter / Infobrief eingeführt werden.
- Die Gesamtsituation in Weissach wird als gut bewertet.
Wichtig wäre aber eine Stärkung des Bewusstseins für die öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde. Dies ist ein langfristiger Prozess, der aber aus der Bevölkerung kommen sollte, aus Vereinen, Kirchen, Firmen, Schulen und Elternbeiräten. Dafür sind Schulungen von Interessierten in Konfliktsituationen notwendig und es braucht viel Öffentlichkeitsarbeit.
- in Weissach fehlt ein „Jung-Alt-Treffpunkt“.
- Es wird eine transparente Statusmeldung zum Stand von laufenden Projekten / Themen angeregt. Die Koordination soll im Rathaus erfolgen:
 - ➔ eine Ansprechperson im Rathaus
 - ➔ soziale Medien nutzen
 - ➔ Newsletter für strittige Themen und vor einer GR-Abstimmung
 - ➔ die Homepage der Gemeinde verfeinern
 - ➔ das Mitteilungsblatt nutzen, da es viele Leute erreicht
 - ➔ die Leute ernst nehmen
 - ➔ Bring- und Holschuld
- Es sollen Patenschaften für öffentliche Plätze entstehen: Plätze gibt es – Paten braucht es
- Ein „Haus der Jugend“ wäre schön. Dies ist aber keine realistische Perspektive.
- Beim Kindergarten Sandäcker wäre eine Schiene für die Treppe nötig, damit Kinderwägen und Fahrräder leichter die Treppe hoch kommen.

Eindrücke aus dem BürgerInnenRat:



Fragespiel: Was ist die Frage hinter der Frage?





Moderation mit „Dynamic Facilitation“:
Wie soll Bürgerbeteiligung in Weissach in Zukunft aussehen?

Auswertung der Ergebnisse und Vorbereitung der Präsentationen:





BürgerInnen-Café:



Wolfgang Frey und Heike Oesterle präsentieren die Ergebnisse des 1. Weissacher BürgerInnenRates



Weiterarbeit mit den Ergebnissen in unterschiedlichen Gruppen



